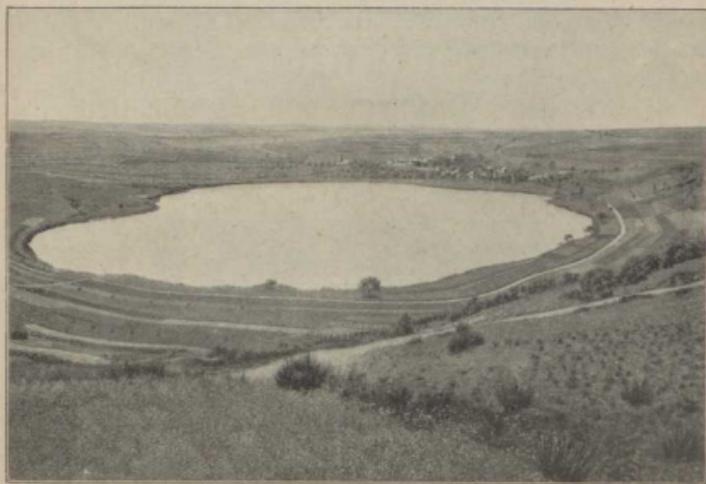


2. So wohnen die Eifelleute. Sie haben ihr Dorf und ihre Heimat lieb. Nur selten kommen sie in die weite Welt hinaus. Der Weg zur Eisenbahn ist gar zu mühsam und beschwerlich, oft zwei, drei oder noch mehr Stunden weit. Und sie haben wenig Zeit. Der Ackerbau fordert ihre ganze Kraft. Sie müssen schwer arbeiten Tage und Wochen, Monate und Jahre — ihr ganzes Leben lang.

Einmal im Jahre aber ist im Dorfe großes Fest, das ist die Kirmes. Darauf freut sich jung und alt. Es wird angestrichen und gepuht, gebacken und geschlachtet. Die beste Kleidung wird dann aus dem Schrank



Maar bei Schalkenmehren in der Eifel.

hervorgeholt und die schönste Weinwand aus der großen Eichentiste. Von nah und fern kommen die Verwandten angezogen, stunden- und stundenweit, zu Fuß oder zu Wagen. Jedes Haus hat seine Kirmesgäste, oft so viele, daß es sie kaum fassen und heherbergen kann. Da sitzen sie nun fröhlich beisammen und bereiten sich einen fröhlichen Tag. Im Dorfwirtshaus spielt die Musik. Auf der Straße steht eine Kirmesbude, und verwundert betrachten die Dorfkinder die bunten Sachen, die sie vielleicht noch nie im Leben sahen.

3. Vor vielen tausend Jahren ist die Eifel weit einsamer gewesen als jetzt. Die Wälder waren noch wilder, die Bäche noch größer, und die Berge sahen ganz anders aus. Viele von ihnen brannten im Innern.